Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 29 (1903)
Heft: 28

Artikel: Zum XX. schweiz. Lehrertag in Zürich
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-438425

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Ich bin der Düfteler Schreier
Und freue mich heute sehr,
Weil in Langenthal sich versammeln
Die Delegierten des V. S. G. R.

Unter diesem soliden Namen —
Uns heilig und achtungswert —
Sind Viele jetzt grau geworden,
Doch rüstig und unversehrt.

Drum lassen wir uns nichts ändern
Am liebwerten Namen heut',
Denn unter ihm ward erkämpfet
Gar viel, das uns Alle freut!

Für abergläubische Gemüter

war es besorgniserregend, daß der neue serbische König just bei Neumond einzog — aber dem „schwarzen Peter" gefiel sicher der „schwarze Mond" und man kann glauben, er wolle nun ein heller Peter werden — wenigstens mit der Zensur-Aufhebung ist er in das „erste Viertel" eingetreten . . .

Verachtung der Kutte.

Daß der „schwarze Peter" nach der Feierlichkeit in der Kathedrale dem Metropoliten nicht die Hand küßte, wie es bisher Sitte war, ist ein gutes Zeichen für seinen Charakter — aber ein schlimmes für die Erhaltung seiner Krone . . .

Der Mikrokosmos.

(Wohltätiger Wink für Wanderlustige.)

Willst du kommen durch die Welt, brauchst du etwas Taschengeld,
Ueberdies auch dies und das, denn es frißt der Mensch kein Gras,
Ueberdies noch das und dies, sonst hast du viel Aergernis.
Mußt auch sonst noch für die Taschen mancherlei zusammenhaschen,
Denn nur der ist lebensfroh, der da reiset comme il faut.
Niemand reiset ohne Messer, Zapfenzieher dran ist besser!
Wer dies Instrument vergißt, öfter sehr verlegen ist,
Sei's für Schnaps, für Wein, für Bier, hoch im Alpenklubrevier.
Auch ein Taschentuch zu missen Anlaß giebt zu Aergernissen,
Oft muß man ja Grüße winken von den höchsten Bergeszinken,
Auch beim Schnupfen ist es gut, wenn man eines haben tut.
Ob es regnen werde später zeigt ein Taschenbarometer.
's Taschenlexikon ist gut, wenn man gerne wichtig tut.
Männer, Weiber, Stadt und Land zahllos sind darin genannt,
Die man kann mit Glück zitieren, wenn man will Gespräche führen.
Ganze Bibliotheken auch giebt es für den Taschenbrauch;
Schiller, Göthe und Spinoza, Lyrik, Epik, manche Prosa,
Aber da, wo Helglein sind, hüte dich vor Frau und Kind.
Taschenterzerol, geladen, kann im düstern Wald nicht schaden,
Wenn da Räuber, Wölfe, Bären oder Klapperschlangen wären.
Willst du durch die Welt dich schlängeln, Gentlemans und Gentlebengeln
Willst du unterwegs dich schniegeln, hilfst du dir mit Taschenspiegeln,
Taschenbürste, Taschenkamm, richt' den Schnurrbart heldenstramm.
Ueberhaupt, mein lieber Freund, merke — es ist wohlgemeint —:
Taschenbildung, Taschentugend sind die schönste Zier der Jugend,
Denn des Lebens letztes Ziel ist ja doch ein Taschenspiel.

Das Einfachste.

Mutter: Nun, das war doch gut, daß wir das Heiratsgesuch einrücken ließen: „Eine junge Dame mit hoher Mitgift."

Vater: Ja, es sind auch eine Menge Offerten eingelaufen.

Mutter: Hast Du schon etwas Passendes gefunden?

Vater: Nein, es sind zu viele da, — wir werden das Mädchen an den Wenigstbietenden versteigern müssen.

Sonderbares Inserat.

Abenteurer, der schon vieles gesehen und miterlebt hat, das jeder Beschreibung spottet, sucht gewandten Reporter, der aus jedem Spott eine Beschreibung machen kann.

Falscher Schluss.

Zu freien eine böse Rippe ist allerdings schon schlimm, indes
Ist, wer besitzet 'ne Xantippe, deswegen noch kein — Sokrates!

Zum XX. schweiz. Lehrertag in Zürich.

(11. Juli 1903.)

Willkommen Euch, an Pestalozzis Wiege,
Ihr, seine Testamentsvollstrecker auch;
Wahrheit und Bildung — führet sie zum Siege,
Gekräftigt von der Geistesfreiheit Hauch!
Die Volksschul-Subvention — erst das Gefüge —
Baut es jetzt wacker aus, nach Schweizer Brauch,
Und d'raus erblüh' ein geistig frisches Leben:
Die Form ist da, den Inhalt müßt Ihr geben!

Und rücktet Ihr dann näher Euren Zielen,
So sammelt fröhlich Euch zum schlichten Mahl;
Den Schulstaub gilt's hinunter jetzt zu spülen,
Geselligkeit verschön' des Tages Qual
Und edlen Solidaritätsgefühlen
Gelt' der begeisterten Toaste Zahl!
Es eilt die Zeit. — Beim Auseinandergehen
Ruf' ich Euch zu: „Auf fröhlich' Wiedersehen!" —

„Nebelspalter".

Keine „Kenner".

Die Serben sind noch rechte Kinder unter den Völkern, sie kommen gar nicht mit ihrem Spielzeug, der „Krone" zurecht. Das Ausbrechen und Einsetzen von ungeschliffenen Edelsteinen und geschliffenen Kieselsteinen macht ihnen heiß . . .

Heugumper.

Leute, hört die große Mähr': Ein Führer hatte das Malheur,
Zu nennen seinen Rumpelkasten, mit dem er schleppte schwere Lasten:
Heugumper! Teufel aber auch! nun ja, das ist bei Führern Brauch.
Das hatte man höhern Orts vernommen, man laß den Sünder vor sich kommen.
Da ward er gehörig abgefurrt, zur Degradation verknurrt.
(Er war Reserve nämlich blos, jetzt teilt er wieder der Heizer Loos.)
Nun werden wohl alle V. S. Bennen ganz pudelnärrisch lachen und flennen.
Aus romanshörnlichen Schienen springen und dem Oberheugumper ein Danklied singen.
— Und die Moral von der Geschicht: Schimpf keine V. S. Benne nicht!

Zwä Gsätzli.

Zusanneli, jetz los men au,
Ha köört, es geb en Bäregrabä;
Mä schwätzt drom omä z'Herisau,
Potz Donder! — Bastia chomm abä!

Ond machet d'Bärä brummelbom,
So thüend-mer s'Murrä nöd vergessä,
Ond so en Pesti, wör nöd domm,
Chönt üs die alte Schuldä fressä!

Himmelhoch.

Steig auf die allerhöchsten Berge und forsche, wo der Himmel ist.
Der Berg und du sind beides Zwerge selbst wenn du Papst und Kaiser bist.

Vorwitz.

Hansli: Hat der der deutsche Kaiser auch einen Beinamen.

Vater: Sein Großvater hieß Wilhelm I, der jetzige der II. oder „der Andere".

Frau Stadtrichter: Grüetzi, Herr Feusi, es ischt doch ä rächt, daß mer öppe na besseri Herre unterwägs atrifft, bi so villem unghoblete Volch . . .

Herr Feusi: Freut mi, Verehrteschti, Sie bi dem schöne Summerwätter z'bigrüeße, wo mer bald gmeind häd, es werdi jetz dänn bald wieder Winter mit Schneelawine! . . .

Frau Stadtrichter: A propoh, richtig, daß is doch ä nüd vergiß, i hän da i der Ziitig es Bild gseh, vo somene Schneelawine-Chnab, isch dänn das würkli so en birüehmte?

Herr Feusi: Jä wüssed Sie, Verehrteschti, in eusem Ziitalter, womer jetz dänn all' Schuehmacher uf d'Universität schickt, ga der Fläck- und Sohle-Tockter mache, schickt es si persee, daß mer scho de 17jährige Schuelbuebe de Chopf groß macht, und wänn's nu tüend, was suscht amig früeher sowieso de Bruuch gsi ischt.

Frau Stadtrichter: Ebe ja, laß dihäim fründli grüetze!